

Ein Hauch Tollywood im Prater

>> STADTMENSCHEN

VON ANNA-MARIA WALLNER

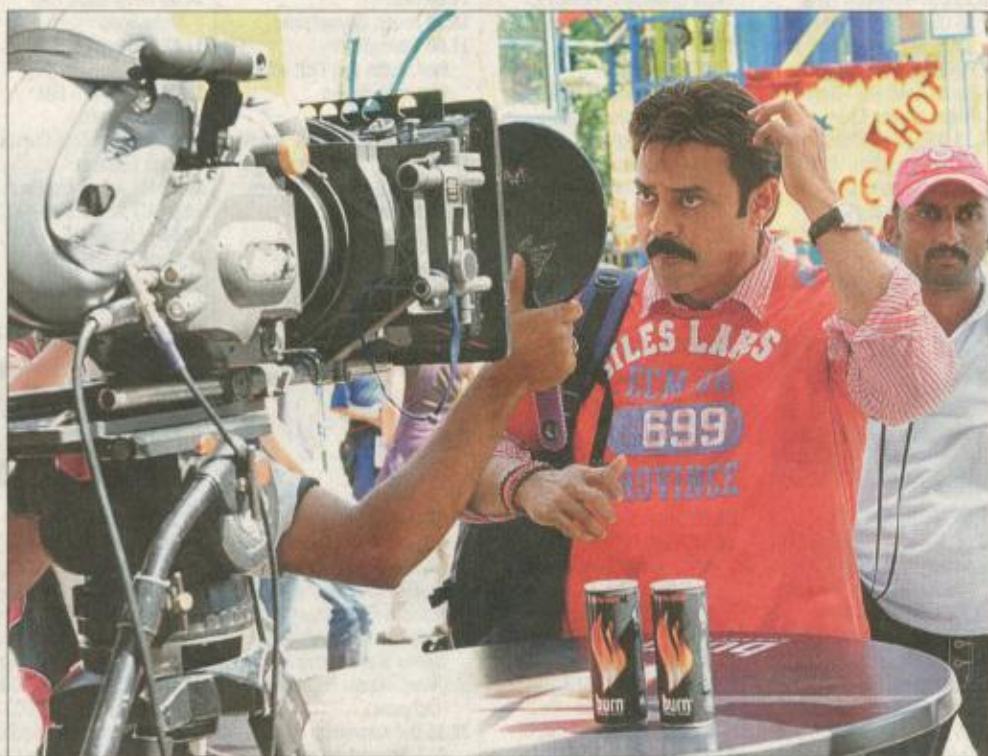


SETBESUCH. Ein indischer Filmdreh im Wurstelprater: mit Superstars, die hierzulande keiner kennt, braven Schirmträgern und sehr viel Improvisation.

Der junge Mann mit den zwei Tragetaschen um den Rücken kennt jede Bewegung seines Chefs. Der schwarze Schirm, den er nach jedem Abspannen wieder ordentlich zuknöpft, um ihn Sekunden später wieder aufzuspannen, ist sein Arbeitsgerät. Und beim Filmdreh zur Mittagszeit am Donnerstag kommt er oft zum Einsatz.

Im Wurstelprater hat sich die 40-köpfige Crew der Suresh Productions aus Indien versammelt, um weitere Szenen für den Film „Namo Venkatesa“ („Hoch lebe Venkatesa“) zu drehen. In Österreich dreht man dank der österreichischen Produzentin Katharina Lichtenberg, die sich auf die Vermittlung von indischen Filmproduktionen spezialisiert hat und bis zu fünf (!) indische Filmteams pro Jahr betreut, 18 Tage. Davon die Hälfte in Wien, den Rest in Salzburg, Innsbruck und am Münchner Flughafen. „Den mögen sie lieber, weil er schöner ist als der in Schwechat.“ Die Drehorte wechseln ständig, „alles läuft hier mit Improvisation“, so das inoffizielle Motto dieser Produktionen.

Der Chef des jungen Schirmträgers ist ein Superstar. Zumindest im südindischen Raum. Dort ist Daggubati Venkatesh, der von seinen Fans den Spitznamen „Victory“ bekommen hat, einer der berühmtesten Schauspieler. Im Prater kennt ihn niemand. Der 48-jährige Schnauzbarträger ist ein Kind „Tollywoods“. Sein Vater war einer der ersten Produzenten dieser südindischen Filmindustrie, die sich bewusst vom sehr kommerziellen Bollywood abheben will. Und freilich auch schwer mit ihr mithalten kann. In Tollywood-Filmen wird Telugu und nicht Hindi gesprochen; eine Sprache, die immerhin



Sitzt alles? Der südindische Star Venkatesh prüft im Handspiegel sein Äußeres.

(Clemens Fabry)

74 Mio. Menschen sprechen. Die Filme werden selten auf Englisch übersetzt, maximal auf Hindi. Auch wenn die Produktionen im Vergleich zu Österreich über eine enorm hohe Zuseherzahl (bis zu 15 Mio.) verfügen, verglichen mit Bollywood-Produktionen ist das wieder überschaubar.

Venkatesh ist unübersehbar eitel. Das merkt beim Dreh im Prater sogar der kleine Bub eines Wiener Paares, das sich dem Filmteam nur wegen der vielen Kameras genähert hat. Dem indischen Star wird alle paar Minuten ein runder Handspiegel gereicht, in dem er kritisch sein Äußeres prüft. Auf die Frage, warum er einen Schirmträger benötige, antwortet er freundlich: „Wissen Sie, wir werden viel leichter braun als ihr Europäer, und wir haben noch viele Szenen vor uns. Es hilft

auch gegen das Schwitzen.“ Eitel, aber ehrlich. Danach erzählt er gern von den Unterschieden zwischen dem weltbekannten Bolly- und dem regionalen Filmzentrum Tollywood: „Bei uns ist alles eine Spur weniger überdreht und weniger action-orientiert. Die Emotionen sind die gleichen.“ Die romantische Komödie (Regie: Srinu Vaitla) kommt im Jänner ins südindische Kino. Worum es genau geht, weiß auch Produzentin Lichtenberg nicht: „Den Text krieg ich nicht so mit, weil ich die Sprache nicht kann.“

Und dann (er-)kennt doch jemand die indischen Stars. Eine vierköpfige indische Familie hat sich vorsichtig der Hauptdarstellerin Trisha Krishnan genähert und kommt sogar ins Gespräch mit ihr. Auf English. Uma Bulusu lebt seit zwanzig Jahren in Wien und arbeitet an der Medizinischen Uni Wien. Ihr Mann Murty, ein Chemiker, und die beiden Söhne sind große Fans von Tollywood-Produktionen. Deshalb sind sie in den Prater gekommen.

Mit Krishnan sprechen sie Englisch, weil sie aus einem anderen Bundesstaat kommt. Aber hier können sie zumindest mit ihr reden, ein Ding der Unmöglichkeit in Indien. Dort wäre bei einem solchen Dreh alles streng abgesperrt.

AUF EINEN BLICK

■ **Wien dient zwei Wochen lang als Kulisse für Dreharbeiten einer indischen Filmproduktion.**

■ **Die Stars Daggubati Venkatesh und Trisha Krishnan spielen in den Hauptrollen. Gedreht wurde im Prater, um die Hofburg und Maria-Theresien-Platz.**